

# Johannessgemeinde kann endlich bauen

## Kosten für die Erweiterung des Gemeindezentrums waren aus dem Ruder gelaufen

Von Katrin König-Derki

**Bühl.** Die Baugerüste am Turm der Evangelischen Johannessgemeinde in Bühl sind weithin sichtbar: Ein klares Startsignal, wie Götz Häuser befindet. „Mit diesen ersten Arbeiten ist die Botschaft verbunden, dass unser Bauprojekt in die Umsetzung geht“, erklärt der Pfarrer mit Blick auf die geplante Sanierung und Erweiterung des Gemeindezentrums. „Wir sind jetzt, nach intensiver Neuplanung aufgrund der durch den Ukrainekrieg gestiegenen Baukosten, endlich auf der Zielgeraden. Grundidee und Konzept bleiben erhalten. Die Bauphase beginnt im Januar, fast um ein halbes Jahr verzögert.“

Gemeinsam mit den Kirchengemeinderäten Ute Müller und Werner Venter vom Planungsteam skizziert Häuser die „Turbulenzen“, die die Kostenexplosion mit sich brachte. „Wir hatten zeitweise einen Baukostenindex von 30 Prozent“, berichtet er unter Verweis auch auf Materialknappheit, gestiegene Energiekosten und steigende Löhne.

„Wir wollten so viel wie möglich vom Bestand erhalten.“

Werner Venter

Planungsteam Johannessgemeinde

„Die Planung war ja noch Ende 2021, also vor Kriegsbeginn, erfolgt. Danach überstieg das Projekt das von unserer Landeskirche bewilligte Budget von 5,4 Millionen Euro bei Weitem.“ Venter erinnert sich, dass er damals gedacht habe: „Das kriegen wir nicht finanziert.“ In einem Schulterschluss mit den Fachplannern habe man daraufhin den Rotstift angesetzt.

„Wir wollten so viel wie möglich vom Bestand erhalten, haben jede einzelne Leitung geprüft“, blickt er zurück. Ute Müller: „Dank eines findigen Ingenieurs aus unserer Gemeinde gelang es außerdem, ein günstigeres Energiekonzept zu entwickeln, das die Beheizung der Kirche auch mit Niedrigenergie per Fotovoltaik und Wärmepumpe ermöglicht. Wir werden grundsätzlich mehr erneuerbare Energie produzieren, als wir verbrauchen, werden also klimaneutral oder sogar Klima-positiv.“

Auch für die Lüftung des Johannesforums sei eine neue, weniger kostenintensive Lösung gefunden worden. „Überunglaublich viele Einzelmaßnahmen haben wir in der Summe eine Einsparung von rund einer Million Euro erreicht und kommen dem Planansatz somit wieder näher“, sagt sie.

Häuser ergänzt: „Besonders freut es uns, dass ein Gemeindeglied sich bereit erklärt hat, die gesamte Turmsanie-



Götz Häuser, Ute Müller und Werner Venter (von rechts) auf dem Baugerüst des Turms. Die Maßnahme markiert den Anfang der umfassenden Sanierung und Erweiterung des Gemeindezentrums.

rung zu finanzieren. Auch das wirkt sich natürlich auf die Bilanz aus.“ Mit dieser Maßnahme habe man schon beginnen können, da sie nicht mit den übrigen Gebäudeteilen verbunden sei.

Nach der Überarbeitung der Baupläne startet die Gemeinde im September mit den Ausschreibungen der einzelnen Werke. „Wir hoffen, dass sich viele regionale Fachhandwerker und Unternehmen des Projekts annehmen“, so Häuser.

Weihnachten werde noch wie üblich in der Johanneskirche gefeiert, dann folge der Umzug in das katholische Gemeinde- und Pfarrhaus in Kappelwindeck, kündigt er an.

„Die Gottesdienste werden während der Bauzeit in der neupostolischen Kirche gefeiert. Nur die Pfarramilie und das Gemeindebüro bleiben am gewohnten Standort. Wir halten die Stellung.“ Die Türen innerhalb der Ökumene seien

„Wir hoffen, dass sich viele regionale Handwerker des Projekts annehmen.“

Götz Häuser

Pfarrer der Johannessgemeinde Bühl

offen, das Verhältnis freundschaftlich, lobt der Pfarrer. „Es ist sehr schön, dass wir in den anderen Gemeinden zu Gast sein dürfen.“ Das große Einweihungsfest werde voraussichtlich im Sommer 2025 stattfinden.

Das Bauprojekt bezeichnet Häuser als „mächtige Herausforderung“. „Indem wir sie annehmen, bauen wir für heute, für unsere vitale Gemeinde, und für morgen, für die, die nach uns gemeinsam Glauben leben“, sagt er auch in Anlehn-

ung an das Motto des Bauprojekts „Wir bauen Gemeinde für Leute und morgen“. Letztlich passe die Reduzierung „auf das wirklich nötige Maß“ in diese Zeit des Umbruchs. „Dass auch die Landeskirche am Projekt festhält, ist ein starkes Zeichen.“ Ute Müller gefällt das Ergebnis der Neuplanungen sogar noch besser als die ursprünglichen Ansätze. Was bleibt, ist die geistliche Ausrichtung hinter den baulichen Veränderungen, wie Häuser betont.

„Es ist fast so, als ob Gott uns das Projekt noch einmal freundlich aus der Hand nahm und nun neu zurückgibt. Damit wir unser Herz vor allem an ihn und nicht an Steine hängen. Denn elementar ist: Wir werden unsere Türen noch stärker als zuvor öffnen. Insbesondere das Forum wird ein öffentlich zugänglicher, in jedem Sinne barrierefreier Raum sein.“